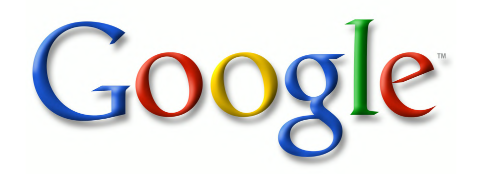


# Hartmann Schedel als Humanist.

Von

W. Wattenbach.

Aus: Forschungen zur deutschen Geschichte
Bd. XI 1871



Meine Forschungen über Peter Luder haben mich zuerst zu dem außerordentlich reichen Handschriftenschatze geführt, welchen die Münchener k. Bibliothek aus dem Nachlasse des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel besitzt, ein Schatz dessen Benutzung durch den ersten Band des Catalogus Codicum Latinorum in dankenswerthester Weise erleichtert ist. Ich lernte durch jene Forschungen Hartmann auch als einen Leipziger Studenten kennen, der schon früh humanistischer Richtung sich zugewandt hatte, den diese Neigung nach Padua und zum Studium der Medicin geführt hatte, der aber darum doch nicht mit dem bürgerlichen Leben zerfallen und in das unstete Treiben anderer Humanisten gerathen war. Als Arzt war er dieser Gefahr weniger ausgesetzt, und andererseits ist er auch wenig productiv gewesen und niemals lehrend aufgetreten. Abgeschrieben aber hat er massenweise, sehr häufig dasselbe zwei-, auch dreimal, und durch die genauen Unterschriften so wie durch gelegentliche Notizen über persönliche Erlebnisse, ließ sich ein ziemlich vollständiges Bild seines Studienganges gewinnen. Mir schien dieses für jene Uebergangszeit nicht unwichtig zu sein, und deshalb habe ich hier, was darauf sich bezieht, mit möglichster Vollständigkeit zusammengestellt, von da ab aber nur noch in allgemeinen Umrissen seinen Lebenslauf verfolgt, und was besonderer Beachtung werth schien, wie die flandrische Reise, hervorgehoben. Individuelle Nachrichten, namentlich Briefe, fand ich leider gar nicht; vielleicht kommen noch später einmal dergleichen ans Licht.

---

Hartmann Schedel ist nach G. A. Will's Nürnb. Gelehrtenlexicon III, 499 am 13. Februar 1440 in Nürnberg geboren. Schon als Kind hat er seine Eltern verloren, 1445 die Mutter, 1451 auch seinen Vater, der ebenfalls Hartmann hieß. Das berichtet er im Clm. 466 auf dem letzten Deckblatt: De[1] anno 1451. die tercia Marcii, que fuit dies S. Kunegundis, extremum clausit cum magna dovocione diem Hartmannus Schedel mihi genitor, cuius anima in sancta pace quiescat. Suaque uxor Anna, filia Sebaldi Hrabner, mihi genitrix, mortem obiit 1445. anno,

[1] In den aus Schedels Handschrift mitgetheilten Stellen ist seine Schreibweise auch in Beziehung auf u, v, i theilweise beibehalten.

prima die Julii. Doch blieb ihm nach Will eine Stiefmutter geb. Anna Oelhäfin, welche bis 1497 lebte.

Er hatte einen, wie es scheint, älteren Bruder[1] Johannes, dessen Lebenslauf wir gleich kürzlich hier verfolgen wollen. Schon im Jahr 1457 schrieb er ein Passional der Heiligen (Cgm. 409), dessen Unterschrift auf fol. 306 v. lautet:

Das puch hot ein end
Got vns sein gnad send
Vnd noch diesem leben
Geb vns das ewig leben.

Anno domini Mcccclvij jar am montag uor sant Paulus bekerung tag.

per me Johannem Schedel.
Si non schribo bene
Sed melius discere uolo.

Ach ich armer gesell
Der lon ist aller verton
Vmb wein ist er gegeben
Der tet mir sanfft auf meiner leber.
O Maria.
Jhesus Maria hilff.

Daran schließt sich eine italienische Aufzeichnung über zwei Reisen, welche Johannes 1459 und 1461 mit Herrn Lorenz Memminger nach Venedig gemacht hat, und deren Kosten. Im Jahr 1461, in welchem er am 26. Februar Nürnberg wieder erreicht hatte, schrieb er daselbst vom 19. bis 30. März in demselben Bande das Vademecum des Johannes de Rupescissa. Im Herbst 1463 lernte er auf der Harfe spielen, nach der Bemerkung auf dem ersten Blatt: Item der alt Holczel ist verstorben acht tag vor sant Kathrein tag oder acht tag noch sant Merten tag 1463. Vnd dor an dem selbigen tag lernt ich auff der harppffen zum aller ersten mein traut geselle.

Ueber seine letzten Schicksale giebt uns Cgm. 484 Auskunft, ein hübsch geschriebenes Büchlein in 12. von frommem Inhalt, welches vorne die Inschrift M. Jeorius Schedel und das bekannte Wappen der Familie mit dem Mohrenkopf zeigt, auf f. 267 aber die Eintragung: Hunc librum preclarum perscripsit manu propria Fr. Johannes Schedel Nůrembergensis ante ingressum ordinis Predicatorum. Effectus autem monachus et frater de ordine S. Dominici atque sacerdos et celebrans: deveniens tandem ad simplicitatem ~~et~~ cū melancoliam cum risu. In cithara ludens ac libros in monasterio scribens, precipue peregrinacionem

[1] So wird er irgendwo bezeichnet, und es ist um so wahrscheinlicher, da des Vaters erste Frau eine Memmingerin war.

Felicis Fabri. Tandem a. d. Mccccсv. in communi peste cum ceteris dies clausit extremos. Sepultus in crastino Michaelis in ambitu fratrum Predicatorum. Cuius etc. Das Evagatorium hat Hartmann Schedel in den Jahren 1508 und 1509 ebenfalls abgeschrieben; Clm. 188 und 189.

Ein anderer Verwandter, welcher mit Hartmann Schedel wohl verwechselt worden ist, aber sorgfältig von ihm unterschieden werden muß, ist sein Oheim Hermann. Der Lebenslauf desselben ist ein sehr ähnlicher. Auch er hatte in Italien den neuen humanistischen Studien sich hingegeben und damit das Studium der Medicin verbunden. Auch er hat als Doctor der Medicin und Arzt sich großen Ruhm erworben. Geboren ist er nach Will 1410. Als 1458 der alte Sigismund Gossemprot Bürgermeister in Augsburg geworden war, gratulirte ihm Hermann Schedel und übersandte ihm Bücher; erhalten ist das Dankschreiben seines Sohnes Ulrich (Hermanno Schedel suo colendissimo maiori, Clm. 424 f. 318), worin er der Studien Hermanns in Italien gedenkt, und ihn mit überschwänglichem Lobe überhäuft. Hermann scheint die Antwort schuldig geblieben zu sein, denn am 30. Nov. 1459 schreibt Ulrich ex Patavino gymnasio an seinen Vater: Anno autem elapso scripseram unam epistolam ad M. Her. cum magnis vigiliis lucubratam, de qua eciam numquam habui responsum. ib. f. 324.

Befreundet war Hermann Schedel auch mit Laurentius Blumenau, dem Geschäftsträger des deutschen Ordens, welcher sich ebenfalls in Italien den humanistischen Studien eifrig zugewandt hatte, und von 1460 bis 1463 Sachwalter des Herzogs Sigismund von Tirol gewesen ist, wo Peter Luder später sein Nachfolger wurde, s. über ihn die Abhandlung des Prof. G. Voigt in den Neuen Preußischen Provinzialblättern (1859) III, 4, 256 ff. und Max Toeppens Ausgabe seiner Ordensgeschichte im vierten Band der Scriptores Rerum Prussicarum. An Hermann Schedel schrieb er am 11. Januar 1461 aus Insbruck einen Brief, der in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie v. 1850, Band II, S. 699 gedruckt ist. Darin gedenkt er des später befriedigten Wunsches nach Sextus Rufus und Orosius, und neckt bereits seinen Freund wegen seiner Liederlichkeit bei grauem Haar. Da heißt es: Quid tu, decanus et custos excussos agitatis renes? Und am Schlusse wieder: Vale et decano, custodi, Ludovico Meuting et ceteris nostre congregationis sociis fratribus et sororibus salutem dicas plurimam. Der custos begegnet auch in der Zuschrift des S. Rufus, Ludwig Meuting aber war ein bekannter Augsburger Patricier, und die Congregation daher wohl keine geistliche, sondern die humanistische Gesellschaft in Augsburg, wo Hermann Schedel lange als Arzt gewirkt hat.

Bei der Abschrift des S. Rufus steht im Clm. 459 f. 274 und Clm. 522 folgender Brief ohne Datum, aber in 459 mit der Adresse: Magistro Hermanno Scedil medico Augustensi:

Salutem plurimam! Cum usuris misissem usurarum que

promisi, nisi adventantis principis negocia manum traxissent ab incepto. Sed quia avidum et satis copiosum te scripturarum humanarum esse scio, reor minuta hec que manus mea pinxerat, ingratitudinem non afferre. Nam neque Livius tuus aut ceteri tibi obscuriores erunt, tempora tamen monarchiarum orbis latinas hystorias legentes sepe hesitare facit (l.: faciunt). Ideo ex hiis versibus et que sequuntur considera, quid memorie sit tradendum.

Sceptriger Assirius tenet orbis climata primus,
Imperium mundi Perse tenuere secundi,
Grecia sceptra regit que tercia regna subegit,
Quarta fremens feritas Rome tenet orbis habenas.

Tres tamen principales monarchie fuere: Babilonica ab oriente consurgens, Macedonica a septentrione, Romana ab occidente. Prima a Belo sive a filio ipsius Nino, cuius 40. regni anno sanctus Abraham natus est, per mille et quadringentos et quod excurrit annos, ac a Cyro rege ultimo Babylonia capta fuit. Macedonica cum Alexandro magno sicuti crevit, ita periisse constat. Romana usque ad nativitatem Christi a condita urbe septingentis et quinquaginta annis, et modo propter fidem credentium tamen informiter duravit. Quoniam veteres imperatores pugnantes glorie cumulum querebant, nostri vero evangelium sequentes in humilitate spiritus etiam alteram offerunt maxillam percutientibus, ut celorum regna consequantur. Quod propositum quamvis bonum, tamen sicut nec Turcho vires auferet, ita nec quemquam christianum Octaviano similem reddet. Clarum tamen est, nusquam monarcham suo imperio subiugasse totum orbem. Qui in duas vel tres partes dividitur, teste Lucano sic inquiente (IX, 416):

Tertia pars rerum Libia est, si credere fame
Cuncta velis: at si ventos celumque sequaris,
Pars erit Europe, nec enim plus litora Nili
Quam Scithicus Tanais primis a Gadibus[1] absunt,
Unde Europa fugit Libien et littora flexu
Occeano fecere locum; sed maior in unam[2]
Orbis abit Asiam etc.

Europam namque Babilonica neque Greca non legi sensisse arma; Romanum etiam nomen tempore Ciceronis, ut refert Boetius, nondum pertransivit Caucasum. Vale et quod ex hiis utile est teneto. L. Blumenau doctor.

Dieser Brief ist wohl nur des Inhalts wegen mit dem S. Rufus verbunden. Mit demselben übersandt ist dagegen ein anderer, welcher in Clm. 522 unmittelbar folgt, und auch im Clm. 466 f. 229 v. steht:

[1] gradibus Cod. [2] unum Cod.

Libellum quem semper mecum habui, Ruffi videlicet Sexti viri consularis rerum gestarum populi Romani ad Valentinianum Augustum breviter calculatorum more scriptum, inter meos codices reperi. Hunc tibi placiturum suspicor, quoniam ex eo Salustium, Commentaria Cesaris, Cornelium, Priscum et Tacitum, Suetonium, Justinum, Josephum, Orosium et ceteros historicos veteres atque novos facilius intelliges. Vale et mea parte pulsa custodem, ut valitudini sue quam diligentissime inserviat.

Orosius, si manus placebit, conficietur ab eodem. Vale.

Damit verbunden ist in Clm. 466 noch folgender Auszug aus einem andern Briefe Blumenaus:

Translatum preterea per Pogium de optimo rege Xenophontem transcribi optarem, si tua diligentia intelligentem habere possem in Augusta, qui dignas huic operi litteras depingeret. Obsecro igitur, ne labor is te gravare, sed officiosum et celerem in explorando talem reddere velit. Restant namque que nactus sum in arte humanitatis nonnulla alia nobilissima, plurimis tamen ignota' opuscula, que, si scriptorum copia aderit, tibi etiam si placuerit transscribere, et que te velle et quicquam ad te pertinere arbitrer, faciam.

Ex Inspruck.

So mit gelehrten Studien lebhaft beschäftigt lebte Hermann Schedel als Arzt in Augsburg; da finden wir ihn im Jahre 1463, als dort eine schwere Seuche herrschte. Ein Recept dagegen steht im Clm. 363 f. 126 mit dem Schluß: Vidi et experientia doctus fui plures ex ipsius usu et modo ut supra sumptus evasisse ex peste ipsa que a 1463. crudeliter Auguste regnabat. Hermannus Schedel doctor.

Wohl ohne Zweifel ist er es auch, an welchen damals aus Salzburg Jacob Sam schrieb. Da er auch zu der humanistischen Gesellschaft gehört, so mögen seine Briefe hier folgen, aus Clm. 466 f. 230. Der erste ist ohne Datum.

Salve Medice et amicorum quos habeo omnium peroptime. Longam taciturnitatem, qua erga te sum usus, longiori recompensarem epistola, sed quia per temporis angustiam id minime licet, hiis paucis contentum te iri volo. Sat est impresenciarum tibi rectam qua fruor valitudinem significasse. Denique quid rerum agam, paucis accipe. Sum prothonotarius Cancellarie Salczburgensis. Contulit mihi reverendissimus dominus meus decanatum eiusdem (cuiusdam?) ecclesie collegiate in Frisaco. Hec ecclesia divo Bartholomeo dicata est. Decanatus curam habet animarum. Expedit itaque, si hunc retinere voluerim, quatenus intra annum sacros sumam ordines, que res dura est, duriores vero orationes. Sed fata viam invenient. Ego navabo operam, quatenus te primum

revisam, quem fratris et amici primarii loco colo, diligo[1] et observo, dum spiritus hos reget artus. Vale, si rescripseris, et ..... quicquid Auguste est, ex me valere iubeas. Salczb.

Tuus Jacobus Sam.

Der zweite Brief ist vom 17. Februar 1463.

Salve medice carissime. Res monstri persimilis est, quod tuarum nihil ad me dedisti. Velim scire, quid contra te admiserim, aut quid tandem ista tua sibi velit taciturnitas. Si me habes odio (quod vix crediderim, nam haut unquam sciens te offendi), id mihi reticendum non erat, quinymo cerciorandus veniebam, quatenus me expurgarem, vel in eventum non admissionis excusationum saltem et ipse tacuissem, neque meorum ad te quicquam misissem. Sed scio te optimo in me animo usque fuisse. Unde te oro scribas tuorum ad me aliquid. Quid fortunarum habeo, ex Valentino ut arbitror accepisti. Sum plebanus ecclesie parrochialis, que in absentia florenos solvit 120; habeo officium archidiaconatus Carinthie inferioris, quod centum ad minus ducatos importat aut eo amplius, nec procul deest prepositura: licet non sit crassa, solvet tamen florenos quinquaginta. Nolui hoc tibi reticere, etsi multis premor curis, te etiam atque etiam orans ut mihi rescribas. Curabit noster Valentinus, quatenus tue ad me convolent. Vale decus nostrum, et melioribus utere fatis. O amantissime frater, habeo arenam rubeam, que per urinam miro modo resolvitur et exit. Rogo sis mihi consiliis tuis adiumento, vere compensabitur aliquando.

Salczburge, 17. Febr. 1463.

Tuus Ja. Sam.

Im Jahr 1466 ist Jacob Sam oder Samm Probst von S. Bartholomä in Friesach geworden[2]. Der gemeinsame Freund Valentin wird der Augsburger Stadtschreiber Valentin Eber sein, dessen ich in der Abhandlung über Peter Luder gedacht habe.

Einen recht anzüglichen Brief schrieb an Hermann Schedel am 17. März 1468 Lorenz Blumenau auf seiner letzten Sendung nach Rom aus Salzburg; er folgt in der Handschrift gleich auf die eben mitgetheilten.

Felicitatem utriusque vite. Accessurus pontificem maximum cogitavi opere precium esse, si perioca (sic) Livii, quemadmodum pollicitus sum, transscribi facerem. Tradidi propterea opusculum Johanni Tempelberg presbitero, qui ad perficiendum hec scriptorem conveniet. Cui ad domum meam

[1] diligam Cod. Man könnte auch observabo setzen.

[2] F. L. Hoheneicher, Die Stadt Friesach p. 110, wie ich durch freundliche Mittheilung des Herrn Reg.-Rathes Dr. A. v. Meiller erfuhr.

sollarium laboris mitte. Memoranda Ciceronis sententia, dum inquit: O preclarum munus etatis, si aufert a nobis quod est in adolescencia viciosissimum. Peccat enim adolescens luxuriosus, senex vero insanit: nec tibi arrogari velis, quod mulierculurum sepe sollicitasti pudiciciam: Quoniam tunc mens erat apta capi, cum (sic) letissima rerum, et seges in pingui luxuriabat humo[1], nunc autem non gene purpuree, non eburnei dentes, non duo clara sidera oculorum in te nitent, nec proceritas corporis seu artus tui speculantur a quaquam, sed, ut alias te monui, cano capite et rugata fronte deliras, ac ad instar canum continuas, qui semel imbuti recentem in testis suis odorem servant, cum tamen hec desuetudo[2] Corpus, opes, animam, consorcia, federa, famam, Debilitet, perdit, necat, odit, destruit, aufert. Crede mihi, quo . . . . in furorem libidinis ruere te estimas: ano quam Priapo validior esse videris. Lava itaque queso purulentam ani tui saniem, et dum podagra aliquando torqueris, luridasque manus, crura turgencia et exhaustum femur conspicies, cogita, quam cito Pluto Achirontis ad undas te rapiet, ubi secundum poete maximi opinionem Radamantus operum tuorum vindex erit. Contemplare igitur, si hoc ethnicus ille veritus est, quid nos sacro fonte baptismatis renati timere debemus, qui iustum dei iudicium fugere non possumus, scientes opera nostra nos iudicare debere. Cedamus igitur sinderisi precursori mortis, luctatori fortissimo, et curramus ad medicum, qui a pusillanimitate spiritus nos liberet ante mortem. Vale et amicos compendio salutes. Ex Salczburga in die Gerdrudis M°cccc°lxviij°.

L. Blumenaw Doctor.

Egregio et tamquam fratri suo amantissimo domino Hermanno Schedel arcium et medicine doctori.

Gegen das Podagra, welches ihn plagte, verfaßte Hermann Schedel ein Consilium, welches sein Neffe Hartmann im September 1468 in Nürnberg abschrieb: Consilium de podagra ordinatum per doctorem Hermannum Schedel a. 1468. in principio mensis Septembris finit feliciter in Nuremberga. Clm. 339 f. 40.

Uebrigens aber ist jene abschreckende Schilderung in Blumenaus Brief augenscheinlich scherzhaft übertrieben. Hermann Schedel wurde 1475 Physicus in Nürnberg, wo er sich an der Sebaldkirche sein noch vorhandenes Grabmal mit der Darstellung des jüngsten Gerichts schmücken ließ, und am 4. December 1485 gestorben ist. Hartmann theilt Clm. 716 f. 296 sein Epitaph mit, und bezeichnet ihn dabei

[1] nach Ovids Art. Am. I, 359.

[2] d. h. wohl schlechte Gewohnheit. In den folgenden Versen scheint er, oder der Abschreiber, das erste Verbum in den Conjunctiv umgesetzt zu haben; durchführen ließ es sich nicht.

als seinen Vaterbruder. Da jedoch bei Will eine ganz andere Angabe sich findet, so setze ich auch diese Stelle lieber gleich hierher:

Doctor Hermannus Schedel artium et medicine doctor, mihi patruus, pro se et sua familia insigne epitaphium in lapide cum extremo iudicio ornatissime in cimiterio S. Sebaldi prope minorem ianuam ordinavit. In quo suus obitus perscriptus est:

Hic sub lapide familie sue situs est Hermannus Schedel, artium et medicine doctor, phisicus Nurembergensis. Qui, decus Germanie, in plerisque locis incredibiles norat depellere morbos. Tandem in patria fine felici quievit. Obiit a. d. 1485. die 4. mensis Decembris. In cuius memoriam hec insignis sculptura in lapide fabricata est.

So viel also von Johannes und Hermann Schedel; wir wollen uns jetzt wieder zu Hartmann wenden.

Am 19. April 1456 bezog er die Universität in Leipzig, wurde am 20. April immatriculirt, und machte hier seine Studien ganz in der altherkömmlichen Weise, wie er uns selbst im Clm. 245 f. 306 berichtet:

Anno domini Mccccclvj° feria secunda ante festum S. Georgii Ego Hartmannus Schedel de Nuremberga veni ad almum gymnasium Lipczense, sequentique die intitulatus fui sub Rectoratu Honorabilis viri magistri Petri Sehausen decretorum baccalarii.

Audivi Lecciones ad gradum baccalariatus pertinentes secundum modum subscriptum.

A magistro Heinrico de Bremis, cuius anima in sancta requiescat pace, veterem artem, qui incepit die proxima post festum S. Crucis, et finivit sabatho post festum Marie Magdalene, d. i. vom 4. Mai bis 24. Juli. Bei den folgenden Lectionen werde ich nur die aufgelösten Daten setzen.

A magistro Johanne Endritz Posteriorum, 27. Oct. bis 4. Jan. 1457.

A magistro Johanne Tummel libros Phisicorum, 5. Mai bis 18. Oct.

A magistro Dyonisio Czaten de Hallis libros de Anima, 7. Mai bis 16. Juli.

A magistro Johanne Emerhusen de Gottingen Priscianum, 19. Juli bis 19. Oct.

A magistro Jacobo Appel de Rotenburga Speram materialem, 29. Oct. bis 16. Dec.

A magistro Nicolao Gollau Priorum, 12. Juli bis 25. Oct.

A magistro Matheo Cruger de Calo Elencorum, 5. Jan. bis 15. März 1457.

A magistro Sandero Gutzkow de Belgarde Petrum Hispanum, 14. Feb. bis 4. Mai 1457.

Audivi Lecciones a baccalariis in canicularibus.

A baccalario Ulrico Fridwerczhofer de Nuremberga Donatum.

A baccalario Erasmo Meurer de Wratislauia Algorismum et computum Nurembergensem.

A baccalario Johanne Meurer de Ulma parvulum rethorice.

Stetique in exerciciis secundum formam subscriptam.

Cum magistro Petro Herb de Schongaw in parvis loycalibus.

Cum magistro Johanne de Bischoffesheim in veteri arte.

Cum magistro Jacobo de Rotenburga in parvis loycalibus loco zophistrie.

Cum eodem in de anima.

Cum prefato magistro Johanne Bischoffesheim in phisicorum.

Cum magistro Egidio de Cella in nova loyca.

Cum magistro Theodrico de Colberga pro tunc decano facultatis arcium in veteri arte.

Fuique in examine sub prefato Decano
Anno Domini Mcccc lvij circa festum S.
Michaelis.
Quorum omnium plenariam obtinui voluntatem.

So war Hartmann Schedel Baccalarius geworden, und vorwärts eilte er nun zum Magisterium. Dazu aber waren fast drei Jahre erforderlich, und da die Lectionen nicht nach Jahren unterschieden sind, die Reihenfolge zweifelhaft ist, so lassen die Daten sich nicht bestimmen. Den ganzen Cursus mitzutheilen, dürfte aber doch nicht ohne Interesse sein.

Post promocionem in baccalarium Audivi lecciones
ad gradum magisterii secundum hunc modum.

A magistro Nicolao Gerstman Euclidem, qui incepit feria quinta ante festum Johannis ante portam latinam, et finivit feria sexta ante festum undecim milium virginum.

Ab eodem Perspectivam communem, qui incepit feria sexta post festum Bartholomei, et finivit in festo S. Cecilie.

Ab eodem Arismetricam, qui incepit feria secunda post festum Simonis et Jude, et finivit feria quarta post festum S. Martini.

A magistro Johanne Stublinger Methaphisicam, qui incepit feria sexta ante festum Johannis ante portam latinam, et finivit feria secunda post festum omnium Sanctorum.

A magistro Jacobo de Gerlitz Polliticorum, qui incepit feria secunda ante festum omnium Sanctorum, et finivit feria sexta ante festum Philippi et Jacobi.

A magistro Nicolao Stoczman de Gorlitz De generacione et corrupcione, qui incepit feria secunda ante festum nativitatis Marie, et finivit feria tercia ante festum Simonis et Jude.

A magistro Jacobo de Rotenburga Musicam Muris, qui incepit feria sexta post festum conversionis S. Pauli, et finivit feria sexta post festum S. Valentini.

A magistro Kruger de Kolow libros ethicorum, qui incepit in vigilia omnium Sanctorum, et finivit feria quinta ante festum Johannis ante portam.

Ab eodem Metheororum, qui incepit in vigilia omnium Sanctorum, et finivit in octava epiphanie.

Ab eodem theoricam planetarum, qui incepit in vigilia omnium Sanctorum, et finivit in vigilia S. Nicolai.

A magistro Andrea de Franckenfordis Libros topicorum, qui incepit in vigilia Johannis ante portam, et finivit feria sexta post festum S. Michaelis.

A magistro Erasmo de Hallis de Celo et mundo, qui incepit feria secunda ante festum S. Prisce, et finivit feria secunda ante festum S. Tiburcii.

A magistro Johanne Ochsenfurt Yconomicorum, qui incepit feria tercia in die S. Dyonisii (das war 1459), et finivit in vigilia Simonis et Jude.

A magistro Kerstiano de Ditmercia Loycam Hesbri, qui incepit feria sexta ante festum Johannis ante portam latinam, et finivit feria tercia ante festum S. Johannis baptiste.

Stetique in exerciciis ad gradum magisterii pertinentibus

Cum magistro Marco de Glogovia vicecancellario bene merito in exercicio methaphisice.

Cum eodem magistro tunc decano in exercicio veteris artis.

Cum magistro Andrea de Gerlitz in exercicio ethicorum.

Cum magistro Jacobo de Rotenburga in exercicio phisicorum.

Cum magistro Dionisio Czaten de Hallis in exercicio nove loyce.

Cum magistro Johanne Permeter de Adorf in exercicio parvorum naturalium.

Cum magistro Erasmobernardi de Hallis in exercicio de generacione et corrupcione.

Fui in disputacione magistrorum baccalariorumque Respondique ordinarie et extraordinarie secundum modum consuetum universitatis.

Promotus fui in magistrum Anno Domini Mccccclx. Sub Rectoratu Venerabilis magistri Johannis de Gedaw decretorum baccalarii, et Decanatu magistri Marci de Glogovia, qui simul extitit Decanus et vicecancellarius.

Complevique biennium eodem anno post festum S. Jacobi usque ad annum lxiii fideliter visitando (übergeschrieben ist etwas später: interdum) leccionem Juris canonici Dansque cum hoc operam poesi. De quo laudetur Deus per secula Amen.

Hierauf folgt, etwas später geschrieben mit anderer Dinte: Considerans autem debilitatem corporis ac varias mutaciones canonum et verbositatem legum Ad sacram medicinam me applicui Et ad eam alcius aquirendam Reliqui studium lipczense et Italiam petii.

Finiunt Gesta mea peracta
in Gymnasio lipczensi.
H. S.

Hier haben wir den großen Wendepunkt in Hartmanns Leben vor uns; er hält es in dem alten Studienkreise nicht mehr aus, und eilt nach dem Beispiele seines Oheims nach Italien. Nicht wie Peter Luder hatte er sich schon am Anfang der Laufbahn abschrecken lassen, sondern den ganzen Kelch geleert. Wenig war es nicht, was man nach der alten Weise zu lernen hatte, um Magister zu werden, und Hartmann hatte sich ernstlich abgemüht. Noch liegen uns die Questiones Ethicorum des Andreas von Goerlitz vor (Clm. 625), welche er im Sommer 1459 geschrieben hat; vom 31. Mai bis zum 17. October sind nach jedem Buch die Daten sorgfältig bemerkt, und am Schlusse steht: A. D. Mccccclix tempore estivo Ego Hartmannus Schedel propria manu has questiones Ethicorum collegi in Lipczk a famosissimo magistro Andrea de Gorlicz sacre pagine doctore. Er scheint sich in dem Exercicium Ethicorum Notate gemacht, und diese nachher zusammengeschrieben zu haben. In ähnlicher Weise hatte er schon am 18. Mai einen Commentar zu den libri Phisicorum beendet (Clm. 245 f. 154), dem sich undatirte Arbeiten über andere aristotelische Schriften anschließen.

Nachdem Hartmann Magister geworden, besuchte er seine Vaterstadt in dem kriegerfüllten Jahr 1460; er schrieb, um seine juristischen Studien zu beginnen, Flores ex libris canonum et legum fratris Hermanni de Scildis, und sagt am Schluß: Finitum est hoc opusculum a. d. 1460. in vigilia S. Trinitatis (Jun. 7) in Nuremberga tempore detestande Involucionis (ob Verwirrung, Verwickelung?) principum que sedata fuit in vigilia Johannis baptiste. Clm. 466 f. 13 v.

In Leipzig schrieb er in demselben Jahr das Rechtsbuch des d. ordinarius Theodricus de Buckesdorf, ib. f. 64, und einige Notizen über die Gründung und Einrichtung der Universität Leipzig, mit der Unterschrift: Scripsi Hartmannus Schedel de Nuremberga, Arcium ingenuarum magister prescripte universitatis Lipczensis a. d. 1460. Clm. 215 f. 50 v., theilweise gedruckt in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. 1850 Bd. II, S. 690.

Auch 1461 war er noch mit den Decretalen beschäftigt, nach Clm. 466 f. 35: Et tantum de hiis diffinicionibus rubricarum decretalium a. d. 1461. in Lipczk. Weiter aber kann ich diese Studien nicht nachweisen; er hatte sie mit gewohntem Eifer ergriffen, konnte ihnen aber keinen Geschmack abgewinnen. Die Poesie zog ihn an. Clm. 237, mit dem alten Titel Diversi metriste, enthält, zum Theil von seiner Hand geschrieben oder glossirt, eine Menge der gangbaren mittelalterlichen Gedichte, darunter von 1460 Maximianus de senectute, von 1461. Beda de scematibus, den Architrenius, von 1462 die Nova Poetria, Salutaris poeta egregius, Prudentius, Esopus metrice, geschrieben in studio Lipczensi in novo foro.

Damit aber war auch diese Richtung erschöpft. Längst schon war Hartmann berührt worden von der neuen humanistischen Anschauung, welche allen bisher von ihm verfolgten Zielen keinen Werth mehr beilegte. In meiner Abhandlung über Peter Luder habe ich Nachricht gegeben von einem Kreise strebsamer junger Männer in Leipzig, welche classische Autoren lasen, so weit sie ihnen zugänglich waren, und sich fleißig im Briefschreiben übten, unbeholfen freilich und fehlerhaft, weil es ihnen an einem Lehrer fehlte, aber mit der entschiedenen Absicht, den gefeierten Humanisten nachzueifern. Hartmann ist es, der uns ihre Briefe aufbewahrt hat, und 1461 wird er als Mitglied ihres heiteren Kreises genannt. Er hat auch die Grabschrift des 1483 verstorbenen Heinrich Stercker von Mellerstat in seine Sammlungen aufgenommen, Clm. 443 f. 134 und 716 f. 276. Gerade dieser hatte schon 1459 seine Ansicht von der Nichtigkeit des ganzen scholastischen Treibens sehr energisch ausgesprochen. Andererseits wird wohl auch Oncle Hermann nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sein. Genug, schon am 16. April 1459 in Nürnberg, wohin ihn wohl die Osterzeit geführt hatte, schrieb er eine Salutatio ad inclitam urbem Venetam (O dea terrarum....) ab, welche dem Kreise der neuen Studien angehört, Clm. 350 f. 156. In Leipzig schrieb er 1460 Augustini Datii Senensis yzagogicus libellus, der den oben erwähnten metrischen Sammelband eröffnet. Wie um diese Zeit die Ankunft eines päbstlichen Nuntius mit humanistisch gebildetem Gefolge und Schriften des Aeneas Silvius jene Gesellschaft in nicht geringe Aufregung versetzte, wie dann das Jahr 1462 einen wirklichen Poeten und Lehrer, den Peter Luder, nach Leipzig brachte, das habe ich schon früher nachgewiesen. Jetzt war es um Hartmanns scholastische Studien geschehen, und auch um die juristischen. Luder hatte an ihm den eifrigsten Schüler, der uns seinen ersten Anschlag im Original, seinen Streit mit dem ungenannten Gegner, und Abschriften seiner Werke erhalten hat. Mit Tagesdaten sind unter Hartmanns zahllosen Abschriften zwar viele, aber doch lange nicht alle versehen. Ich fahre fort, diese als Merkzeichen hervorzuheben, aber man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß daneben

immer noch viele andere von verwandtem Inhalt aus seinen fleißigen Händen hervorgingen.

Nach Fr. Zarncke's Mittheilung im Lit. Centralblatt von 1869 Sp. 1285 kam Peter Luder nach Leipzig in der zweiten Hälfte des Wintersemesters, welches bis Ende April 1462 dauerte. Am 13. März (in capite ieiunii) vollendete Hartmann die Abschrift einer Rhetorik, Clm. 466 f. 200 v., und am 30. April die Uebersetzung eines Lucianischen Dialoges von Joh. Aurispa, ib. f. 68 v. Im Juni dieses Jahres machte er eine Reise, schon damals nach seiner löblichen Gewohnheit Inschriften abschreibend, wo er sie fand, so in Tangermünde, wo er von Karls IV. Kapelle sagt: Capella ista ornatissima est gemmis preciosis, cui pauce similes inveniuntur, und in Wilsnack, mit dem Schlußwort: Scripsi Hartmannus Schedel a. 1462. mense Junii, dum fui in prescriptis locis. Et in florentissima urbe Maidburgensi; Clm. 215 f. 49 v. Auch in Nürnberg hat er in diesem Jahre einige Elegien des Nicolaus Luscus Vincentinus abgeschrieben, Clm. 362 f. 28 v. In Leipzig schrieb er Luders Rhetorik ab: Expl. a. lxij 3. kal. Sextiles, das wäre der 30. Juli, aber mit dieser schwierigen und ihm ganz ungewohnten Rechnung scheint er noch wenig vertraut gewesen zu sein, denn am Schluß einer Abschrift der Auswahl Ciceronianischer Briefe von Guarinus steht über den Worten: Vale quinto kalendas Sextiles geschrieben: die vigesima prima Augusti, und dann: Finiteque eodem die eiusdem mensis prememorati a. 1462. per Hartmannum Schedel in Lipczk. Clm. 466 f. 76 und 171.

Am 14. September 1462 schrieb Hartmann die Geschichte von Antiochus und Apollinaris, Clm. 215 f. 205, und am 16. Septbr. beendigte er die Abschrift von Ovids Metamorphosen und Heroiden, Clm. 209 f. 275 v. Vom 23. Sept. ist die von ihm copirte Einladung Peter Luders zu Vorträgen über die Metrik datirt, Clm. 663 f. 38. Am 5. Oct. hörte er dessen Erklärung eines Spottbriefes des Johannes Fauconius cancellarius Pergamensis, ad cancellarios comitis Virtutum. Et tantum de hac epistola pronuncciata Anno etc. lxij 5. die mensis Octobris per Pe. Luder poetam, Clm. 466 f. 173 v. Am 12. November, als Luder schon in Padua war, beendigte er die Abschrift einer Rhetorik, ib. f. 86.

Jetzt aber war Hartmanns Biennium in Leipzig zu Ende, und man begreift, daß der Aufenthalt keinen Reiz mehr für ihn hatte, seitdem Peter Luder fort, vermuthlich durch seine Gegner fortgedrängt war. Padua mußte das Ziel seiner Wünsche sein, und im Anfang des Jahres 1463 verließ er Leipzig.

Am 9. März 1463 schrieb er (ohne Ort) eine Recommendacio poesis, Clm. 466 f. 296, am 18. März in Nürnberg Luders Elegie Panphila, ib. f. 295. Am 9. Mai finden wir ihn in Augsburg, wo eben damals sein Oheim Hermann als Arzt die Pest

muthig bekämpfte; da schrieb er am 9. Mai Luders Verse an den Pfalzgrafen Friedrich ab, Clm. 418 f. 158. Es liegt nahe anzunehmen, daß der Oheim den Neffen bestärkt haben werde in dem Entschluß, seinen Studien genau dieselbe Richtung zu geben, welche er selbst einst eingeschlagen hatte, und welcher, nach langer Unterbrechung, auch Peter Luder jetzt wieder folgte. Zunächst aber ging er nach Nürnberg zurück, wo er mit größtem Eifer humanistische Schriften abschrieb, am 18. Juli Timothei Mafei ad Alfonsum Arag. regem epistola, Clm. 466 f. 256; am 16. August Excerpte aus Terenz, 692 f. 143; am 27. Aug. Cicero de paradoxis, 364 f. 125; am 29. Aug. Lucians Charon, ib. f. 232; am 12. Sept. Demosthenis ad Alexandrum M. ep., ib. f. 214; am 27. Sept. Ciceronis controversia in Salustium, ib. f. 133; am 3. Oct. Cicero de senectute, ib. f. 156; am 7. Oct. Cic. de amicitia, ib. f. 182; am 10. Dec. Cic. de officiis, ib. f. 107; ohne Tag einen Tractat über Siglen, 466 f. 113, und Luders Antrittsrede in Erfurt, ib. f. 290.

Man sieht, daß Hartmann es an Fleiß und Eifer nicht fehlen ließ. In jenem Datum des 10. Dec. aber scheint ein Fehler zu liegen, da es von dem vorhergehenden weit entfernt ist, und nach seiner eigenen Angabe Hartmann schon am 1. Dec. nach Padua abgereist ist. Doch kann er sich auch darüber in der Erinnerung getäuscht haben.

Auf der Reise besuchte er zuerst Venedig, wie er in seiner berühmten Inschriftensammlung berichtet; dort lagen in der Kirche der h. Helena seine zwei sororii Albertus et Gabriel Heugel begraben, Clm. 716 f. 198. Auf f. 199 v. aber sagt er: Cum post adeptum in Gymnasio Lipczensi liberalium arcium magisterium: Statueram ingredi Italiam: Cum peterem antiquissimam urbem Paduam ubi studium medicine florebat: prius visere urbem Venetam nobilem libuit: dumque Padue degebam ob varia negocia sepius eam accessi: perlustrans in ea loca aliqua.

Ueber seine medicinischen Studien in Padua giebt er Clm. 13 f. 233 Auskunft:

Anno dominice nativitatis Millesimo quadringentesimo Sexagesimo tercio Kal. Dec. Ego Hartmannus Schedel de Nuremberga arcium liberalium magister Ad antiquissimum ac florentissimum studium Patavinum proficiscebar.

Auscultavi lecciones subscriptas ac sub doctoribus et temporibus infrascriptis Padue militabam.

Doctor Matheolus Perusinus nostri evi medicorum monarcha legit omnes septem particulas afforismorum, et librum pronosticorum vetustissimi Hypocratis.

Doctor Paulus de Flumine legit primam fen quarti canonis Avicenne et Egidium de urinis.

Doctor Franciscus de Noali legit librum Tegni Galieni, et tractatum de urinis Avicenne.

Doctor Matheus de Verona legit librum nonum Almansoris, et complures fen Avicenne tercii libri videlicet x, ix, xviij, xix, xxi etc.

Anno secundo

Doctor Matheolus theorice medicine ordinarius legit omnes quatuor fen primi canonis Avicenne, nec non Avic. in de viribus cordis.

Doctor Hieronimus de Vallibus Miles legit librum nonum Rasis ad Almansorem.

Doctor Franciscus de Noali legit Afforismos Ypocratis.

Doctor Matheus de Verona in practica ordinarius legit primam fen quarti canonis cum expositione consiliatoris, et librum Microtegni Galieni, et ysogogas Johannicii.

Doctor Paulus de Flumine legit primam fen quarti de febribus.

Doctor Franciscus de Noali legit primam fen primi libri, et tractatum de pulsibus et urina Avicenne.

Doctor Balthasar de Perusio legit nonum Almansoris cum introductione Avicenne in tercio.

Audivi et Cyrurgiam primo a Doctore Anthonio de Musatis anno primo. Secundo a Doctore Angelo. Tercio a Doctore Matheo.

Anno etc. Mccccclxv fui in solempni celebratione
Anothomie corporis humani.

Anno vero dom. inc. Mill. quadringent. sexagesimo sexto, die Jovis decima septima mensis Aprilis, in assistencia Spectabilis viri Anthonii Medulo de Tervisio, studii Paduani rectoris, per venerandum collegium punctis ut moris est in facultate medicine preassignatis ac diligenter examinatis, ac de consilio omnium approbatus, et tandem licenciatus ac Doctor in sacra medicina creatus per Cosmam Contarenum vicarium Reverendissimi episcopi Paduani: Et per meos promotores videlicet Doctorem Matheolum suo proprio nomine et nominibus doctissimorum virorum Sigismundi de Polcastris, Baldasaris de Perusio, Pauli de Flumine, et Jeronimi Vallensis consuetis ornamentis doctoralibus insignitus: Prout hec omnia plenius in meo privilegio continentur.

Laudes deo optimo.

Dieser Ueberblick bezieht sich nur auf seine medicinischen Studien, er hat aber zu allen Zeiten die humanistischen damit verbunden. Abgeschrieben hat er auch in Padua aus beiden Gebieten unglaublich viel, und alles anzuführen wäre nutzlos. Das früheste Datum trägt die Oracio habita in principio studii iuris per Jo. Jacob. Can. Finit a. lxiiij in sacro Patavino studio die 20. mensis Jan. H. S. Clm. 454 f. 163 v. Am 21. Febr. in florentissimo Paduano gymnasio, Tullius de somno Scipionis, Clm. 364 f. 113 v.

Am 4. April hielt ein ihm befreundeter Paduaner eine Lobrede auf ihren Lehrer Matheolus von Perugia, welche er später abschrieb: Petri de Palazolis Patavini Oratio in laudem Matheoli Perusini etc. Petrus Laurus, artium doctor, medicine scolaris, Patavinus adolescens primarius mihique non vulgari benivolencia sed inviolabili amicicie federe coniunctissimus, me presente hanc orationem ornatissime absolvit Padue Anno quo supra. Is a. lxv in generali peste diem obiit, et frater suus doctor iuris poetaque optimus, et plures de familia eius. Clm. 350 f. 91 v.

Außer diesem Matheolus, von dem er am 1. Mai eine ältere Rede abschrieb (Clm. 350 f. 55 v.), verehrte er auch sehr einen anderen Lehrer, von dem er in diesem Jahre ein größeres Werk abschrieb: Finit opus egregium Agregationis simplicium medicinarum diversorum auctorum, secundum Aureolas principis Avicenne ordinatarum, ingenti labore, Per Excellentissimum Artium et medicine doctorem Matheum de Bolderiis Veronensem. Qui Padue compluribus annis, summa laude, ordinarie leccioni in practica accuratissime prefuit, et ibi in sacra medicina continue laborabat, et tamquam mel in favis, abditam dulcedinem in ea gloriosissime excerpsit. — — Scripsi Hartmannus Schedel de Nuremberga a. d. Mcccc°lxiiij°. In florentissimo Patavino gymnasio, ob precipuum conatum prescripti autoris, preceptoris mei amantissimi, ab eo libro quem manu propria conscripsit. Ea enim tempestate scribendo legendo et practicando summa diligentia divinos perfecit effectus. Clm. 13 f. 117 v. Andere Schriften von ihm sind im Clm. 363, wo f. 23 von ihm gesagt ist: Obiit autem prescriptus solempnis doctor a. 1465. in vigilia nativitatis Marie in duplici quartar tempore pestis Verone.

In dieser Zeit vollendete auch Peter Luder in Padua seine medicinischen Studien, worauf er im Sommer einem Rufe nach Basel folgte; ohne Zweifel hat Hartmann auch hier mit ihm verkehrt, doch fand ich nur eine bestimmte Nachricht, welche uns zugleich zeigt, daß Luder auch hier Vorlesungen hielt. Im Clm. 209 ist nämlich eine Abschrift von Ovid de remedio amoris mit ausführlichem Commentar und der Unterschrift f. 323: Explicit Ovidius de remedio amoris. Auditus a magistro Petro poeta medicine doctore Anno Lxiiij. vii. die Junii in Padua. Schon die Wahl des Stoffes spricht dafür, daß es unser Luder ist. Im Herbst 1464 wich Hartmann der vorher erwähnten Pest aus: Pestis sevissima Que cum in Italia debachata est secundo anno mei adventus: pluresque urbane multitudinis homines extinxisset (sic): Georgius Pfintzing conterraneus meus postea plebanus S. Laurentii in Nuremberga et prepositus Maguntinus ad gradus et demum auditor Rote Rome: ubi et vitam finivit: Et ego, vitande epidimie gracia, ad Coniglanum oppidum tamquam

ad saluberrimum locum secessimus: Ubi per duos menses autumpnali tempore moram contraximus ac litteris humanitatis operam dedimus: Cumque ad oppidum et basilicas loci nos contulissemus De nomine eius ac epitaphiis sequencia collegimus. Clm. 716 f. 203.

In Conegliano schrieb er Poggio's Briefe ab: Finit a. 1464. die 11. mensis Oct. in Koniglen, Clm. 454 f. 115, und beendigte am 28. Oct. die Abschrift der Epistolae Phalarideae; ib. f. 52. Den Rückweg nehmen beide über Treviso, wo sie nicht ohne Mühe Freidanks Grabschrift auffanden, und durch die Abschrift derselben den modernen Germanisten ein Räthsel aufgaben. Die ganze Stelle hat W. Grimm in Haupts Zeitschrift I, 30 mitgetheilt; ich will dazu nur bemerken, daß es unzweifelhaft die deutschen Kaufleute in Venedig, und nicht in Treviso, waren, welche diesen Freidank sich kommen ließen, und daß in urbe Patauina für den Ort seines Todes wohl einfach ein Schreibfehler statt Taruisina ist, wie denn Schreibfehler bei ihm gar nicht selten sind. Die Grabschrift selbst steht übrigens auch in Clm. 692 f. 158.

Hartmann verbreitet sich etwas über die ältere Geschichte der Stadt, und sagt am Schluß noch: Vidimus quoque in ea Arma ducis Austrie cum cauda pavonis in pretorio urbis in lapidibus sculpta.

Im November schrieb Hartmann wieder in Padua. Eine große Menge humanistischer und medicinischer Schriften trägt die Daten bis zum April 1466, doch ist es nutzlos sie anzuführen. Am Martinstage 1464 hielt der clarissimus poeta Anthiolus, inicio studii, eine Rede; im folgenden Herbst raffte die Seuche auch ihn fort: Anno sequenti videlicet lxv Padue autumpnali tempore prefatus Antonellus poeta clarissimus, qui undecim annis publice ordinarieque legit, vitam brevissimo tempore epidimie cum morte mutavit. Clm. 350 f. 103. Am 20. März 1465 erlebte auch Hartmann, der im vorigen Jahr die Anothomia Mundini abgeschrieben hatte, das seltene Schauspiel der Anatomie eines menschlichen Körpers: A. d. M. cccc. lxv. die xx. Marcii Datum fuit corpus pulcerrimum cuiusdam Vicentini a parente tamen Thetonici: Rectori Odomatheo Padue Celebrauimusque anothomiam eius a die xx. ad xviiij. diem eiusdem mensis (sic) cum summa vigilantia in presentia omnium doctorum legentium nec non filii potestatis Anthonii Bernardi utriusque iuris doctoris. Omniaque dubiola circa corpus humanum orientia per doctores fuerunt discussa atque tandem corpus cum maxima festiuitate humatum. H. S. Clm. 363 fol. 186.

Am 17. April 1466 erreichte Hartmann, wie schon erwähnt, die medicinische Doctorwürde, ein Ereigniß das ihn mit frohem Stolz erfüllte, und dessen er auch in seiner Chronik, verbunden mit einem dankbaren Lobe seines Lehrers Matheolus, gedenkt. Dieser hielt bei der Gelegenheit eine Rede, welche wir seiner eigenthümlichen geogra-

phischen Begriffe und wunderbaren Symbolik wegen, aus Clm. 350 f. 83 und 630 f. 7 mittheilen wollen:

Oratio Mathioli Perusini in Hartmanni Schedel Allemanni viri dignissimi in sua sacre medicine coronatione habita.

IC XC

Patavj. 1466. xvii. Aprilis.

Prestantissime pro episcope. Illustris gynnasii nostri ductor. Primor insignis. Doctores celebres. Vosque tandem viri scholastici universa Italia primarii. Non iniquo animo paulum inmorabimini (precor), brevis enim imo pedestris et velut epitoma erit oratio nostra. Gallia omnis quam lata quamque ampla sit: apud Caesaris commentaria scriptum est: magnam enim habitabilis mundi partem Europa contentam in se habet: Inter partes autem eius

Germania<br>
Allemannia } site sunt.<br>
Et Theutonum regio

Germania quidem a germine sive populorum fecunditate dicta a Septemtrione per Dannubium a meridie vero Rhenum fluvium clausa est: Hanc quidem Cimbri inhabitant: quos Flandrenses nostra lingua appellamus. Gallici vero ut Festus Pompeius narrat. latrones ea tempestate dicebantur non a furtis ut extimo. sed latibulis dicti: Hi siquidem ab occeano inundante fugati Romanorum fines petiere: et cum omnia devastarent. Marius eos senatus decreto media Italia magna cede superavit. De eisque tandem publico triumphavit. Sic enim Lucius Florus et Plinius apud viros illustres testati sunt. Quem utique triumphum in edibus illustris presidis Patavj. nobilissimi pictoris manu videre potestis. Ubi Marius Cimbrorum regem ante currum ut mos erat captivum ducit. Allemannia vero pars altera est. ab Lemanno flumine dicta est .ad. prepositione eufonie gratia superaddita. Cuius initium a Rheno flumine est. Ubi Caesarea civitas quam Coloniam dicunt sita existit. Tertii quidem sunt Theutones. non multum ab Italia remoti quos lingua nostra sinceros nominamus. Gens utique effera est et montana inhabitans. Hi siquidem Caesari Romam petenti comitatum fecere. Unde Lucanus Rabiemque furoris Theutonici. In Allemannia ergo regione nobilissima Hartmannus hic noster natus est: que et principum et philosophorum locus esse solet. Quare in primis ex patria magnam laudem consequi eum oportet: quam sua nobilis effigies pre se fert. Ornavit autem et ipse patriam illustribus virtutibus suis. Vidistis enim quanta industria res medicinales exposuit. Unde que petit minime denegabo. Et

id faciam horum patrum autoritate et nostra. Insignia igitur tibi dabo et ea in sacratissima medicina que serto uno pulcherrimo collecta intelliges. Sertum autem hoc sex florum generibus exornabitur: Primus autem flos rosa erit sub qua Cathedram intelliges tibi dari. Rosa enim florum pulcherrima est Ita et Cathedra prestancior inter alia. Cave igitur ne te in aliqua deturpes lascivia. Secundus flos lilium erit septem constans foliis veluti septem celestibus donis Sub quo librum tibi datum extima: ipse enim omnia que facturus es ostendet. Unde timeas velut mortem venena exibere aut aborsum consulere. Tercius autem flos viola est sub qua annulum tibi datum intellige. Viola enim cordis salutem tuetur: ita et annulus eius vim ostendit et magis qui aureus est. Abstine ergo a mendatiis deceptionibus et sociorum preventibus. Decet enim medicum bonum virum esse. Quartus autem flos est Keiri quod citrino tingitur colore sub quo osculum cape. Osculo autem leticia sicut et flore illo nuncciatur. Fuge itaque mentis mesticiam et alacer esse stude. Iniquus enim medicus est qui iracundus qui tristis est. Quintus quidem flos est Nimphalis herba quam nenufar dicunt sive platanum aque aut caulem. Sub quo te benedictum intelligas. Habet enim paterna benediccio bona omnia dilatare sicut et planta ista est Quare non timeas in paupertate aut egestate manere. Mella enim fluent tibi feret rubus asper amomum. Sextus quidem flos erit arboris lauri sub quo biretum et infulam intellige. Fulmina namque omnia vetat laurus defenditque nos ab illis. Ita porro intelligas te hac sacra medicina ab omnibus fortune impetibus liberari. Factus es igitur Hartmanne noster sacre medicine ut optabas doctor. Quare modestie tue erit continuo nos amare. Ante leves ergo pascantur in ethere cervi: quam tuo noster labatur a pectore vultus.

Deo igitur optimo sint laudes infinite.

Diesen Unsinn also, sammt der siebenblättrigen Lilie, hat Hartmann zweimal gar säuberlich abgeschrieben, doch sieht man auch hier, wie wenig er sich noch von der mittelalterlichen Orthographie losgemacht hatte, wie ungeschickt seine Interpunction ist. In dem Inschriftenwerk (716 f. 116 v.) steht nicht weit davon auch das Epigramm eines seiner italienischen Freunde:

Ad Doctorem Hartmannum. S.

Duriciem quicumque tui male nominis olim
Horruit: hic mores iudicet et sileat.
Nam gravis es virtute nitens et moribus altus
Ingenuis, probitas quem bene nota beat.

Im Schreiben ließ sich Hartmann auch durch den Doctorschmauß nicht stören; am 20. April 1466 beendigt er noch in Padua des Matheolus Preambel super particulis afforismorum Ypocratis,

Clm. 350 f. 72 v. Er schrieb noch weiter auch einige Nachrichten über den Ursprung der Universität in Padua (gedr. in den Sitz.-Ber. d. Wiener Ak. 1850 Bd. II, S. 690), mußte sich aber endlich entschließen, das begonnene Opus Tacuini unvollendet zu lassen, und seine Rückreise anzutreten. Am 30. Sept. 1466 beendigte er wieder in Nürnberg die Abschrift eines ärztlichen Consilium (Clm. 363 f. 194) und widmete sich hier nun ganz seiner Lieblingsbeschäftigung, indem er sowohl medicinische als auch humanistische Werke mit größter Sorgfalt und bewunderungswürdigem Fleiße abschrieb; noch am 20. Mai beendigte er eine Abschrift, Clm. 579 f. 83. Dann aber begab er sich auf die Achfahrt, um die berühmten Reliquien zu sehen. Seinen Weg nahm er durch das Rheinland, und fand zu seiner Freude in Speier dasselbe Werk, welches er in Padua unvollendet hatte abbrechen müssen: Scripsi hoc opus preclarum Tacuini ego Hartmannus Schedel artium et utriusque medicine doctor primo Padue incomplete propter discessum. deinde petens Brabanciam et Flandriam in itinere opus idem Spire repeperiens ad finem id complevi ad laudem summi datoris. Clm. 28 f. 69. In Cöln machte er im Ursulakloster einige Aufzeichnungen, und in der Domkirche über die h. 3 Könige, Clm. 215 f. 49 v. und f. 50, letztere auch wiederholt 716 f. 315:

"Corpora sanctorum loculus tenet iste magorum.
Ex hiis sublatum nihil est alibive locatum.
Sunt iuncti Felix Nabor et Gregorius istis.

In eadem summa ecclesia.

Mille quadringentesimo
Cum quatuor tricesimo
Cedenti die septima
Octobris nocte media
In miro quodam turbine
Inmenso grandi lapide
Deiecto templi in (?) limine
Cum mira fortitudine
Per tecta cum testudine
Cadens veloci iaculo
Concussit tabernaculum
Sub quo digna regum ossa
Hic quiescunt: audi mira.
Suprema dispensatio
Regum ossa cum loculo
Retrorsum fecit cedere
Et lapidem non ledere
Nec ossa neque loculum.
Hec visa sunt ad oculum.
Visa vertunt in stuporem
Cum sint facta preter morem.

Loculus hic salvus mansit
Servans ossa: qui pertransit
Salva videns Christum laudat.
Laudem ferre cum iubilo
Benedicamus domino.

Scripsi Hartmannus Schedel in Colonia 1468. dum petii ostensionem reliquiarum in Aquisgrano.

Ob die Abschrift ganz genau ist, erscheint zweifelhaft, wie denn auch sonst seine Genauigkeit manchmal zu wünschen übrig läßt.

Vor der Ausstellung der Reliquien scheint er noch für Brabant und Flandern Zeit gefunden zu haben; wenigstens war er am 13. Juni in Mastricht: Anno 1468. die 13. mensis Junii Ego Hartmannus Schedel arcium et medicine doctor. receptus sum ad prescriptam fraternitatem sancti Anthonii in Traiecto et ad matriculam eorum eo nomine ut prefertur inscriptus sub littera H. Clm. 215 f. 44 v. Im Juli war er in Brügge: In capella prope ecclesiam S. Donatiani et pretorium In qua verus sanguis Christi detinetur, scripta sunt et optime depicta In Brugis opido Flandrie. — — Scripsi Hartmannus Schedel a. 1468 mense Julii dum fui in Flandria et Brabancia. ib. f. 49 v. Auf der Heimkehr kam er nach Lüttich, und sah die Spuren des schweren Kampfes mit Karl von Burgund. Er machte sich eine Aufzeichnung über das Leben des h. Lambert, und setzte hinzu: Fui in Leodio Ego Hartmannus Schedel doctor anno 1468. Tempore estatis Cum murus post Carolum ducem Burgundie fuit dirutus. Sequenti anno maior clades ibi secuta fuit. ib. fol. 44 v. Ausführlicher berichtet er f. 256 v. A. d. 1467. Leodium urbs emula duci Burgundie dudumque potentissima bello obsidioneque perdomita in eius devenerat potestatem. in maximamque servitutem redacta est: murus civitatis solo equatus: et omnium civitatum videlicet Hassel: Tongeren ubi fuit prius episcopalis sedes, et prima ecclesia Marie ultra montes per Maternum episcopum discipulum Petri edificata fuit: et circum iacencium opidorum alte structure devastate sunt. Vidi autem prescripta Ego Hartmannus Schedel de Nuremberga in reditu de Brabancia et Flandria etc. Anno sequenti videlicet 68. Eodem anno postea rebellarunt. Dux autem Burgundie Carolus circa festum S. Martini eos iterato devicit, omnesque ex urbe prescripta expulit, ecclesias bonis et ornamentis spoliavit Urbemque incendio delevit.

M C quadratum L V. x ique trimatum
Dux Lux Burgundi Leodia cecidit
In festo pasce rex omnipotens sibi funde.

Die Katastrophe erfolgte am 31. October, so daß mir diese kauderwelschen Verse nicht recht verständlich sind. Man sieht aus allem, daß Hartmann durch seinen Humanismus weder den Geschmack an mittelalterlichem Latein verloren noch auch an seiner altgläubigen

Frömmigkeit Schaden genommen hatte. Auf die Zerstörung Lüttichs kommt er auch noch 716 f. 318 zurück, und macht dabei die Bemerkung: habet idem fodinas carbonarias pro alimento ignis, ex quibus magnam comoditatem senciunt. Inzwischen muß die Festzeit herangekommen sein; am 9. Juli pflegten die Reliquien ausgestellt zu werden, und 14 Tage lang sichtbar zu werden. Hartmann verzeichnet dieselben 215 f. 45 mit der Nachschrift: Vidi has Reliquias in ostensione earum in turri Ego H. S. doctor a. 1468. Damit war es aber auch genug; schon am 26. August 1468 hatte er wieder in Nürnberg veloci calamo Lazarelli Apparatus hastiludii Patav. abgeschrieben, 519 f. 29. Und so geht es nun fort. Am 9. März 1470 copierte er einen glossirten Persius ex veterrimo libro cenobii S. Udalrici Auguste, Clm. 526 f. 54 v. Am 1. October 1470 aber schrieb er nicht mehr in Nürnberg, sondern in Nördlingen, 339 f. ult., und in Unterschrift der Consilia Bartholomei de Montignano in einem gewaltigen Folianten nennt er sich 1471 arcium et med. doctor Paduanus phisicus Nordlingensis, Clm. 25. Von hier aus richtete er auch am 24. Juni 1474 eine Anfrage an das Collegium medicorum in Venedig, 339 f. 81 v., und am 10. Nov. desselben Jahres schrieb er aus einer Incunabel die Ursperger Chronik ab, Pertz' Archiv IX, 82, 1475 aber hat er sich nach Will verheirathet, und bald nachher ist er nach Amberg verzogen, vermuthlich wieder als Physicus. Am 8. Mai 1478 vollendete er in Amberg das Register zum Plinius, Clm. 266. Nach einer Mittheilung von Mone in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins VIII, 307 wurde Hartmann Schedel 1479 vom Pfalzgrafen Philipp zu dessen Rath und Diener angenommen, und ihm ein Schutz- und Schirmbrief für seine Reisen ertheilt. Am 21. April 1481 wurde ihm in Amberg sein Sohn Hartmann geboren, dessen Nativität 667 f. 69 aufgezeichnet ist. In demselben Jahre vollendete er daselbst die Beschreibung der Belagerung von Rhodos in dem Clm. 414, welcher auch eine Sammlung von Documenten über den merkwürdigen Concilsversuch des Andreas von Krain (1482 — 1484) enthält. Jacob Burckhardt hat darüber 1852 eine sehr interessante Abhandlung veröffentlicht, nur hielt er irrthümlich den Andreas für einen Erzbischof von Laibach, dergleichen es nie gegeben hat, und übersah die Nachrichten, welche Farlati im Illyricum sacrum VII, 436 über den seltsamen Mann gegeben hat (Lit. Centralbl. 1853 Sp. 162).

1483 starb Hartmanns Jugendfreund Heinrich Stercker von Mellerstat, dessen Epitaph er in seine Sammlungen eingetragen hat, 716 f. 276. Er selbst wurde nach Will 1484 Physicus in Nürnberg, wo er in gewohnter Weise seine Thätigkeit fortsetzte. Am 20. Juni 1485 hat er Eichstedt besucht, und die Inschrift über die Wallfahrt der Knaben nach dem Monte Gargano abgeschrieben, welche ich im Anzeiger des Germ. Mus. 1869 Sp. 166 mitgetheilt habe; vgl. über die verwandte Handschrift 472, welche ich nicht untersucht habe,

die Chroniken der deutschen Städte III, 257. Sie enthält eine Nürnberger Chronik; 1493 erschien seine gedruckte Weltchronik, und auch eine Thüringer Chronik compilirte er, und lieh sie an den gelehrten Abt von Spanheim, Johann von Trittenheim, der am 11. März 1502 brieflich um Verlängerung bat. Vergeblich forderte Hartmann sie auch am 24. Jan. 1504 und am 26. März 1506 zurück, und schrieb sie endlich 1507 noch einmal, Clm. 593. Die Briefe sind 1855 von Ruland im Serapeum XVI, 268 ff. mitgetheilt. Noch in den Jahren 1508 und 1509 hat Hartmann Schedel das ganze Evagatorium Felicis Fabri abgeschrieben; 1512 trug er das Epitaph des Erasmus Topler in sein Inschriftenwerk ein (716 f. 257), 1514 ist er gestorben.

Von vorzüglicher Wichtigkeit ist sein 1504 geschriebenes Inschriftenwerk, Clm. 716, welches in neuerer Zeit von archäologischer Seite genügende Würdigung gefunden hat, für das Mittelalter aber gar nicht benutzt ist. Noch jetzt trifft zu, was Hartmann in der Vorrede f. 288 sagt:

Prefacio in opus sequens de Antiquitatibus cum epigrammatibus inclite Germanie.

Mirantur fortasse plerique Germani et alii viri summi, cum nuper dispersa Latinorum Grecorumque Epigrammata cum antiquitatibus collegimus, at cum in medio ferme Germanie ortum habuimus ac educati sumus, ea non curemus que nacionis ipsius honori atque utilitati conducant. Perpauca aut pene nulla de Germania vetustatis amator perscripsi. Cogimur ad hec non nihil respondere. Et in primis inclitam scilicet nacionem olim fuisse et florentem, et suis virtutibus Romanum Imperium meruisse. Inter cetera duo nobis magis id perficiendum prohibuerunt: Clarissimorum videlicet scriptorum penuria, et bellorum varii motus, que omnem antiquitatem et epigrammata pene in nihilum redigerunt. Nach diesen, weniger durch guten Stil als durch biedere Gesinnung ausgezeichneten Sätzen verbreitet sich Hartmann in Klagen über die vielen Kriege und die räuberischen Gewohnheiten des Adels; auf Maximilian setzt er seine Hoffnung, daß es nun besser werde. Dann schließt er: Cum postremo ego vetustatis amator animadvertissem, Veteres negligi et gloria fraudari, perlustrata Germanie varia loca annotare curavi, licet ego doctrina et ingenii dotibus impar, aliqua tamen ex parte facere conatus sum, eademque via ingressus, et tanta undique asperitate confusus, vix tuto pedem figere et e silva egredi potui: Cum nostris seculis materia defuit, et veluti in parvam effigiem vel pocius umbram abiit.

Während ich nun die Durchmusterung der Inschriften, von denen ich übrigens eine zu große Erwartung nicht erregen möchte, einer späteren Gelegenheit vorbehalte, ein Epitaph des Bischofs Wilhelm

von Lebus aber der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens mitgetheilt habe, will ich hier nur zwei Grabschriften geben, welche sich dort f. 274, aber auch, wie denn Hartmann sich mit einmaliger Abschrift selten begnügte, Clm. 526 f. 146 finden.

Epitaphium.

Presul in urbe fui, tegor hic sub matre creantis.
Angilberte vale! dicere quosque precor.

Epitaphium aliud.

Sanguine precipuo Francorum germinis ortus
Lambertus fuit hic cesar in orbe potens.
Alter erat Constantinus, Theodosius alter,
Et princeps pacis clarus amore nimis.
Quam patrios fines, quam fortiter egit habenas,
Illius arma tibi par quoque visque ferunt.
Sed talem quia non meruit gens impia regem,
Subripit hinc sociis mors inopina suis.
Ecce suo cineres tellus de scemate sumptus (l. sumptos),
Credo quod inde manet, stelliger axis habet.
Hoc mecum credens tu dic poscensque viator:
O deus angelici sit chomes ipse chori.

Allem Anschein nach ist das erste Epitaph dem Erzbischof Angilbert von Mailand gewidmet, welcher nach kurzer Regierung am 9. Oct. 824 gestorben und in der winterlichen Marienkirche bestattet ist (Mon. Germ. SS. VIII, 104). Es ist daher wahrscheinlich, daß eben daher auch das andere größere Epitaph auf Kaiser Lambert stammt. Dieser starb im Oct. 899 im Walde von Marengo eines jähen Todes, wo er aber bestattet worden sei, ist unbekannt. Die Grabschrift stimmt gut zu dem hohen Lob, welches Liudprand am Ende des zweiten Buches dem Kaiser Lambert ertheilt.



